

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Paten und Interessierte an der Hospizarbeit in Mainz,

am Anfang eines neuen Jahres steht immer auch die Rückschau auf das Vergangene. 2020 war in jedem Fall ein besonderes Jahr mit vielen Einschränkungen für alle Menschen. Deshalb hat uns die große Spendenbereitschaft, auch vieler treuer Wegbegleiter, besonders berührt. Wir danken Ihnen von Herzen und fühlen uns durch Sie gestärkt und getragen. Für Vorstand und Geschäftsführung ist dieses Vertrauen Verpflichtung und Ansporn. Trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen konnte unser Hospiz- und Palliativteam allen Anfragenden eine Betreuung ermöglichen. Den Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter des Teams danken wir ganz herzlich für ihren hochmotivierten Einsatz. Auch ist derzeit eine ständige Anpassung an sich täglich ändernde Bedingungen notwendig. Vorstand, Geschäftsführer sowie die ärztliche als auch die pflegerische Leitung arbeiten in enger, kollegialer Abstimmung zusammen, um einen geregelten Dienst zu gewährleisten. Das Jahr 2021 ist mit vielen Hoff-

10. Februar
Tag der Kinderhospizarbeit

„Ich engagiere mich.“

„Ich bin seit 2016 bei Mobile als Kinderhospizbegleiterin tätig, weil ich gerne einige Stunden meiner Freizeit mit anderen Menschen, insbesondere auch Kindern, teile und in dieser Zeit gemäß ihren Wünschen und Bedürfnissen ganz auf sie eingehen kann.“

In diesem Jahr kamen unsere Kinderhospizbegleiter/-innen zu Wort. Aufgrund der Corona-Pandemie erschienen zum bundesweiten Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar 2021 fünf verschiedene Posts auf Facebook. In jedem Post wurde ein Satz unserer ehrenamtlichen Kinderhospizbegleiter/-innen veröffentlicht, warum sie sich im Kinder- und Jugendhospizdienst engagieren. Unterlegt wurde der Post mit dem grünen Band, welches als Symbol für den Tag der Kinderhospizarbeit steht.

| INHALT | Seite | Seite | Seite |
|--|-------|--|-------|
| „Aktive Sterbehilfe“ Eine Stellungnahme | 3 | ISB-Mitarbeitende spenden für Mobile | 7 |
| Gonsberg-Studios | 4 | Neues Büro für Mobile | 7 |
| Jubiläum – 5 Jahre ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst | 5 | Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen | 8 |
| Was ich Mobile zum 5. Geburtstag wünsche... | 5 | Kooperation Kinderhospizbegleitung und Kinderpalliativversorgung | 8 |
| Adventskalender für Mobile | 7 | Kinder Palliative Care Team Mainz | 9 |
| | | „Hallo, bin ich zu hören?“ | |
| | | Wege zu einer virtuellen Begegnung | 10 |
| | | Essen für Helfer | 12 |
| | | Spende von Natascha Bauer Friseure | 12 |
| | | Spende der Firma Köbig | 12 |
| | | Trauerbegleitung in Zeiten der Pandemie | 13 |
| | | Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen | 14 |
| | | „Sie sind wichtig, ...“ | 14 |
| | | Termine | 15 |

nungen verbunden. Wir alle hoffen auf die Rückkehr zu „normalem Alltag“, auf eine baldige wirksame Impfung, auf Wiederbelebung unserer sozialen Kontakte, auf freies Reisen und auf vieles, was wir vor der Pandemie für selbstverständlich hielten. Wir merken, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind und einander brauchen. Wir sind verwundbar! Diese Erkenntnis kommt gerade jetzt den Menschen ins Bewusstsein, für die der Kontakt zu Schwerstkranken und Sterbenden nicht in der Form möglich ist, wie es wünschenswert wäre. Im stationären Hospiz, auf den Palliativstationen und in Altenheimen sind Besuche von einzelnen nahen Angehörigen erlaubt. Allerdings kann von Verstorbenen nicht wie früher Abschied genommen werden. Verwandte, Freunde, Kollegen und Nachbarn können nicht an den Trauerfeiern teilnehmen. Auch fehlt als Trost die Wertschätzung des Verstorbenen, den die Hinterbliebenen oft beim anschließenden Zusammensein erfahren. Dabei sind es gerade diese Gespräche, die in Erinnerung bleiben und die helfen, das Unfassbare zu tragen. Die Auswirkungen dieser fehlenden Rituale auf trauernde Menschen sind noch nicht abzuschätzen. Die bisherigen Gruppenangebote für trauernde Menschen sind in unseren Räumen leider noch nicht erlaubt. Persönliche Gespräche, unter Einhaltung der aktuellen Corona-Vorschriften, sind in unserer Geschäftsstelle möglich. Für einen Gesprächstermin rufen Sie uns bitte während der Öffnungszeiten an. Unsere Trauerbegleiterinnen sind im Februar, März und April mittwochs zusätzlich von 17:00 bis 19:00 Uhr telefonisch erreichbar. Außerdem bieten wir einen Online-Gesprächskreis monatlich dienstags von 19:30-21:00 Uhr an. (s. S. 13)

Für alle Gespräche sichern wir Vertraulichkeit zu. Nähere Auskunft erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle. Unser 30-jähriges Bestehen konnten wir 2020 nicht wie geplant begehen. Zu den Grußworten, die uns dazu er-

reichten und die in den Mitteilungen 4/2020 veröffentlicht wurden, erhielten wir viele positive Rückmeldungen. Herzlichen Dank dafür und großen Dank den Laudatoren. Auch 2021 gibt es einen Grund zum Feiern: Unser ambulanter Kinder- und -Jugendhospizdienst **Mobile** besteht seit 5 Jahren. Zahlreiche Glückwünsche und anerkennende Grußworte sind dazu eingegangen. (s. S. 5)

Ergänzend zu **Mobile** wurde unser neues Angebot einer spezialisierten ambulanten pädiatrischen Palliativversorgung (SAPPV) etabliert. Unter Mitwirkung unseres Kooperationspartners, die Universitätsmedizin Mainz, wird es ermöglicht, Familien mit schwerkranken Kindern während 24 Stunden an 365 Tagen als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Wir freuen uns, Ihnen die Ärztliche Leiterin dieses neuen Dienstes vorzustellen. Eine weitere Palliativärztin des Teams stellt sich ebenfalls in diesen Mitteilungen vor. Corona-bedingte Änderungen gibt es bei den Kursen für Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter. Da Präsenzkurse derzeit nicht möglich sind, wurde der Aufbaukurs nach einem Beginn in Präsenzform im Sommer 2020 ab dem Herbst in digitaler Form angeboten. Nach anfänglichen Bedenken hat sich in der Praxis gezeigt, dass Kursarbeit auch bei einigen Themen digital möglich ist und wertvolle Impulse der Teilnehmenden einfließen können. Wir freuen uns mit unserer Koordinatorin Annedore Böckler-Markus über die positiven Erfahrungen mit diesem neuen Format. Einen Artikel in der Kirchenzeitung „Glaube und Leben“ vom 07. Februar 2021 von Prof. Dr. Martin Weber, in dem seine Sichtweise zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum „ärztlich assistierten Suizid“, aufgeführt sind und der die Vielschichtigkeit dieses Themas zeigt, finden Sie auf S. 3. Ein herzlicher Dank an dieser Stelle der Kirchenzeitung für die Möglichkeit, Ihnen diesen Artikel zur Verfügung zu stellen.

Der Bau des Hauses „Gonsberg-Studios“, in dem unser neues Domizil in einer Etage sein wird, liegt im Zeitplan. Um die zweckmäßige Aufteilung der Räume und andere Fragen zu klären wurde, eine Arbeitsgruppe gegründet, in der alle Mitarbeitende eingeladen sind, ihre Ideen einzubringen. Einen ersten Besuch auf der Baustelle hat unsere „Baukommission“ bereits absolviert. (s. S. 4)

Liebe Leser, wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesen Mitteilungen erneut Informationen, Impulse und eine interessante Lektüre bieten können. Wir freuen uns, wenn wir Sie wieder persönlich begrüßen dürfen und bedanken uns für Ihre Treue. Bleiben Sie auch weiterhin an unserer Seite mit Ihrer finanziellen und ideellen Unterstützung der Hospizarbeit in Mainz. Die Wertschätzung, die wir durch Sie erfahren, gibt uns Kraft und Zuversicht für unseren Dienst. Vielen Dank dafür!

Ihre Lieselotte Vaupel

„Aktive Sterbehilfe“

Eine Stellungnahme

Über das Thema „Aktive Sterbehilfe“ streiten Teile der evangelischen Kirche mit der Mehrheit der Protestanten und Katholiken. Der Palliativmediziner Martin Weber sagt als Arzt seine Argumente.

In meiner beruflichen Tätigkeit als ärztlicher Leiter der Palliativstation an der Universitätsmedizin Mainz habe ich seit 15 Jahren tagtäglich mit Menschen zu tun, die unheilbar erkrankt sind und körperlich und seelisch in vielfältiger Form leiden. Immer wieder ist ein Geschenk und ein Privileg, mit meinem Team dazu beitragen zu dürfen, dass verzweifelte und schwerleidende Menschen durch eine umsorgende, kompetente und liebevolle Behandlung neuen Lebensmut schöpfen und die verbleibende Lebensstrecke gemeinsam mit ihren Angehörigen gehen können. Und doch gibt es auch die Patienten, die sich anhaltend nichts sehnlicher wünschen, als endlich sterben zu dürfen, die ihr Lebensziel nur noch im Tod sehen, und die mich bitten, ihnen doch beim Sterben zu helfen.

Im Februar 2020 haben die Richter unseres obersten Verfassungsgerichts zu dieser Thematik ein aufsehenerregendes Urteil verkündet. Mit unmissverständlicher Klarheit fordern sie Bundestag und Ärztekammern auf, der Hilfe zur Selbsttötung keine ungebührlichen Hindernisse in den Weg zu stellen und gleichzeitig durch ein prozedurales Sicherungskonzept die Freiverantwortlichkeit des Suizids zu gewährleisten.

In den letzten Jahren sind zu dieser Thematik alle Argumente pro und contra ausgetauscht worden. Jeder, der unvoreingenommen die Diskussion betrachtet, wird beiden Seiten gewichtige Gründe zugestehen. Es geht künftig aber nicht mehr um die Frage, ob die freiverantwortliche



*Prof. Dr. med. Martin Weber in der Kirchenzeitung „Glaube und Leben“
Professor Weber ist Leiter der Interdisziplinären Abteilung für Palliativmedizin an den Unikliniken in Mainz. Er ist Gründungsmitglied der Mainzer Hospizgesellschaft.*

Selbsttötung mit der Unterstützung anderer erlaubt ist oder nicht, sondern es geht darum, wie wir uns – auch aus christlicher Perspektive – zu diesem Urteil unseres obersten Verfassungsgerichts und der neuen Wirklichkeit, die hieraus unumgänglich erwachsen wird, verhalten. Für mich als Arzt möchte ich zunächst sehr klar festhalten, dass ich in der Hilfe zur Selbsttötung keine ärztliche Aufgabe sehe. Ich möchte meinen Beruf aus einer Haltung heraus ausüben, die geprägt ist von der Ehrfurcht vor dem Leben. Diese Haltung schließt selbstverständlich auch die Achtung des verlöschenden Lebens ein, sie impliziert, dass ich als Arzt auch das Sterben als Teil des Lebens ansehe. Sie schließt aber aus, dass ich dieses Leben aktiv durch Tötung auf Verlangen beende oder meine Patienten bei der Selbsttötung durch aktives Zutun unterstütze.

Wenn Patienten zu mir sagen: „Herr Doktor, das ist doch kein Leben mehr, das ist doch alles sinnlos geworden, schauen Sie mich doch nur an“, dann

geht es für mich an dieser Stelle um mehr als um den fachkundigen Umgang mit diesem Todeswunsch, also beispielsweise die Frage nach den Ursachen, die ihn begründen. Ich höre eine Frage auf einer zweiten, tieferen Ebene: „Du, der Du mich siehst in meiner Hinfälligkeit, in meiner schwindenden geistigen Kraft, in meiner Abhängigkeit auch in den intimsten Verrichtungen, glaubst Du, dass dieses, mein kleines Leben noch Bedeutung, noch irgendeinen Sinn, eine Würde hat? Wäre es nicht besser, all dem ein rasches Ende zu machen?“

Unsere Kranken spiegeln sich im Auge des Betrachters, so hat der kanadische Arzt Harvey Chochinov einmal formuliert; aus unseren Augen lesen sie ab, ob wir glauben, dass dieses ihr Leben noch einen Wert, eine Würde, eine Bedeutung, hat. Ich bin geprägt von der Erfahrung, dass schwerkranke Menschen verletzlich, vulnerabel sind, vielfach zutiefst verunsichert hinsichtlich des eigenen Wertes, auch angesichts aller Belastungen, die sie ihren

Angehörigen und der Gesellschaft zuzumuten scheinen.

Unbedingt möchte ich deshalb vermeiden, dass meine Patienten auch nur ansatzweise das Gefühl haben, ihren Wunsch rechtfertigen zu müssen, trotz allen Klagens weiterzuleben.

Nun ist es allerdings etwas Anderes, ob ich einem Menschen, der um Sterbehilfe bittet, in meiner beruflichen Rolle als Arzt begegne oder ob ich Angehöriger bin. Die Bedrängnis der persönlichen Erfahrung erst ist es, die festgefügte Meinungen ins Wanken bringen kann. Aus dieser Bedrängnis kann eine große Gewissensnot des Angehörigen erwachsen; denn er kann sich – anders als der Arzt – nicht auf sein berufliches Selbstverständnis berufen.

Die Selbstbestimmung des geliebten Menschen zu respektieren, kann für den Angehörigen im Einzelfall deswegen auch bedeuten, einen Weg zu begleiten, den er persönlich nicht für richtig hält. Dies gilt auch für mich als Arzt, wenn ein Patient sich ohne mein Zutun die Mittel beschafft, um sich selbst zu töten. Ebenso wird zu

diskutieren sein, ob Einrichtungen, in denen Menschen ihren Lebensabend verbringen, nicht im Einzelfall auch den assistierten Suizid in ihren Mauern respektieren müssen, ohne ihn aktiv zu unterstützen.

Gerade der letzte Punkt lenkt den Blick auch auf eine gesamtgesellschaftliche Perspektive. Ich verstehe, dass Menschen Sorge haben, am Ende des Lebens die Kontrolle zu verlieren, in unerträgliche Abhängigkeit zu geraten, und ich selbst bin auch nicht frei von dieser Sorge. Noch größer aber ist meine Sorge vor einer Gesellschaft, in welcher der Gang in den selbstbestimmten Tod eine normalisierte, selbstverständlich gewordene Form eines geplanten Ablebens geworden ist. Im Jahr 2017 nahmen sich 1,5 Prozent aller verstorbenen Schweizer durch assistierten Suizid selbst das Leben, das wären in Deutschland 14.000 Menschen gewesen. Wenn wir als Christen glaubwürdig gegen eine Normalisierung der Sterbehilfe eintreten möchten, wenn wir wirklich solidarisch mit den Menschen sein möchten, die an ihrem

Leben verzweifeln, dann genügt freilich der Verweis auf den notwendigen Ausbau von Palliativmedizin und Hospizarbeit nicht. Es kommt auch auf jeden einzelnen von uns an. Es kommt darauf an, dass Menschen nicht nur in allgemeinen Statements, sondern im Angesicht ihrer Mitmenschen die Botschaft erkennen: Es ist gut, dass es Dich gibt.

Ich wünsche mir deshalb eine sorgende Gesellschaft, die einen neuen Weg des Umgangs mit Schwachheit, mit Angewiesenheit auf andere geht, in der nicht die Angst vor Abhängigkeit und Ausgeliefertsein die Vorstellung vom Lebensende prägt. Ich hoffe darauf, dass wir alle, jeder an seinem Platz, für eine Gesellschaft eintreten, die bereit ist, sehr viel Geld in die Hand zu nehmen, um überall, nicht nur in spezialisierten Hospiz- und Palliativeinrichtungen, personell und räumlich angemessene Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Menschen vertrauensvoll darauf zählen können, dass sie auch ohne Selbsttötung bis zuletzt leben können: im Garten des Menschlichen.

Gonsberg-Studios

Wie Sie auf den Bildern erkennen können, schreitet der Bau, in dem wir das Erdgeschoss zukünftig nutzen werden, gut voran. Wir konnten bereits einmal unsere Etage im Rohbau besichtigen. In einigen Terminen mit

den Architekten, zum Teil vor Ort, zum Teil virtuell, haben wir die Aufteilung der Räume und Büroarbeitsplätze besprochen. Die Raumnutzung wie auch besondere Wünsche der Mitarbeitenden (z.B. eine Dusche) wurde in einer

kleinen Arbeitsgruppe und dann mit den Architekten besprochen. Wenn alles nach Plan verläuft, können wir im Frühjahr 2022 umziehen.

Uwe Vilz



vlnr.: Uwe Vilz, Dr. Marijana Melvan, Lieselotte Vaupel, Dr. Carola Weber, Agnes Halfmann, Kerstin Thurn

Jubiläum

5 Jahre ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst

Zum 5. Geburtstag von **Mobile** bekamen wir Besuch von Kirsten Strasser, Journalistin der Allgemeinen Zeitung. Sie sprach mit einer hauptamtlichen sowie einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin und einer

Familie, die seit 2016 von uns begleitet wurde.

Kirsten Strasser kennt den Kinder- und Jugendhospizdienst von Anfang an. Der Bericht aus der Allgemeinen Zeitung vom 11. Februar 2021 kann in

der Rubrik „Ehrenamt“ auf der Homepage von **Mobile** nachgelesen werden unter <https://mainzer-hospiz.de/kinderhospizdienst>.

Eva Wagner

Was ich **Mobile** zum 5. Geburtstag wünsche...

Ich gratuliere **Mobile** - dieser wertvollen, hilfreichen, liebevollen und großartigen Institution - von ganzem Herzen zum fünften Geburtstag und wünsche ihr und den begleiteten Familien für die Zukunft viel Kraft, Mut, Sonne, Unterstützung, großes ehrenamtliches Engagement und ganz viel Zuversicht!

Carina Kopp

Für Dich, liebe Eva Wagner und **Mobile** 11 Wünsche:

5 Mäuselein
4 komm' herein
3 Geht noch was?
2 Lass' doch das!
1 Überraschungsei
6 und bleib dabei
7 keine Lobhudelei
8 richtig gute Gedanken
9 kluge Menschen ohne Schranken
10 und ganz viel Glück!
Nr. 11 halt ich zurück!
(bis in 5 Jahren)

Fritz Stumpf

Zum 5. Geburtstag wünsche ich dem Kinderhospizdienst **Mobile** weiterhin Mitarbeitende mit Herz und engagierte Ehrenamtliche, welche die

gute Arbeit weiter tragen.
Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

Theresia Kimmig-Gabel

Happy happy Birthday **Mobile** zum 5. Geburtstag! Ich wünsche Euch weiterhin viel Kraft und Freude bei Eurer wunderbaren Arbeit, die ihr leistet. Macht weiter so, denn durch Euch habe ich gelernt: Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen.

Birgit Bösel

Ich wünsche **Mobile** zum 5. Geburtstag, dass den Menschen der Unterschied zur Hospizarbeit für Erwachsene bewusst wird, nämlich eine langfristige Begleitung der ganzen Familie. Außerdem wünsche ich mehr Ehrenamtliche und Familien, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen.

Christiane Graffy

Ich wünsche **Mobile** viele neue Begleiter und Begleiterinnen sowie Eltern betroffener Kinder, die sich

nicht scheuen, die Hilfe von **Mobile** in Anspruch zu nehmen.

Barbara Knußmann

So viel wurde geschafft in den letzten 5 Jahren! Was wird da wohl, trotz aller momentanen Einschränkungen, erst möglich sein in den kommenden 5, 10, 15 Jahren. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Energie, Freude und alles Gute!

Niko Brunet

Ich wünsche **Mobile**, dass es wächst und wächst, damit viele Familien mit schwerstkranken, behinderten Kindern Unterstützung erhalten.

Marlies Sahlmann

Herzlichen Glückwunsch zum 5-jährigen Bestehen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes **Mobile!** Ich wünsche **Mobile** für die nächsten Jahre:

dass Corona hoffentlich bald Geschichte sein wird,
dass Eva und Judith mit so viel Engagement und Freude bei „der Sache“ bleiben,

dass mehr Eltern auf „**Mobile**“ aufmerksam werden und sich nicht scheuen, den Dienst in Anspruch zu nehmen,
dass es immer wieder Menschen geben wird, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren,
und dass die ehrenamtlichen Begleitungen bald wieder in vollem Umfang möglich sein werden!

Lydia Walser

Ich wünsche **Mobile**, dass viele Menschen auf die wertvolle Arbeit von **Mobile** aufmerksam werden und diese in schwierigen Situationen nutzen.

Gisela Schüler

Ich wünsche **Mobile** zum 5. Geburtstag auch weiterhin die Unterstützung und Anerkennung, die es verdient.

Tina Harstick

5 Jahre **Mobile**, herzlichen Glückwunsch! Ich wünsche uns allen zusammen, dass wir möglichst schnell wieder direkten Kontakt mit den von uns begleiteten Familien haben können.

Monika Hilbert

Ich wünsche **Mobile** zum 5. Geburtstag viele ehrenamtliche Mitarbeiter, damit weiter viele Kinder und ihre Familien unterstützt werden können.

Vera Steinmetz

Ich gratuliere **Mobile** von Herzen zum 5jährigen Jubiläum. **Mobile** ist eine sehr besondere Institution und ich danke ganz besonders allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für Ihr Engagement und ihren großen Ein-

satz. Ich habe größten Respekt vor und eine hohe Wertschätzung für diese herausfordernde Tätigkeit!
Herzlichen Glückwunsch!!

Kerstin Thurn, Schatzmeisterin der Mainzer Hospizgesellschaft

Herzlichen Glückwunsch für 5 Jahre segensreiche Arbeit von **Mobile**. Den Ehrenamtlichen und Koordinatorinnen großen Dank für den tollen Einsatz. Für die nächsten Jahre wünsche ich allen weiterhin Kraft und Kreativität für ihre wertvolle Arbeit.

Rainer Schwab, Vorstandsmitglied der Mainzer Hospizgesellschaft

Herzlichen Glückwunsch zum 5-jährigen Jubiläum von **Mobile**. Engagierte, hochmotivierte Koordinatorinnen, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit viel Herz begleiten, spürbare Entlastung für betroffene Familien. Das war die Idee zu Beginn. 5 Jahre später sind unsere Vorstellungen wahr geworden. Ihnen allen herzlichen Dank für ihr Engagement und weiterhin Freude an der Begegnung mit ganz besonderen Menschen.

Lieselotte Vaupel, Vorsitzende der Mainzer Hospizgesellschaft

NEUE MITGLIEDER

Stand: 8. Februar 2021 | 1.892 Mitglieder

Geiger, Jürgen

Mumme, Erika

Geiger, Monika

Rittgen, Dr. Alexandra

Grunenberg, Ewald

Post-Grode, Anna-Maria

Grunenberg, Hildegard

Post, Dr. Rudolf

Hofmann, Gisela

Tersteegen, Vera

Hofmann, Rainer

Wening, Johanna

Liebeck, Anna Charlotte

Weyer, Ingeborg

Liebeck, Norbert

NEUE PATEN

Stand: 8. Februar 2021 | 671 Paten

Geiger, Monika

Krüger, Christian

Heigert, Anna

Adventskalender für Mobile

Rechtzeitig vor Beginn der Adventszeit brachte Rolf Kramps von unseren Nachbarn, der Polizeiinspektion in der Weißlillengasse, einige Adventskalender für den Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** vorbei.

Uwe Vilz



ISB-Mitarbeitende spenden für Mobile

Mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro unterstützen die Mitarbeitenden der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** in Mainz. Der Betrag stammt aus dem Budget für Teamveranstaltungen, die coronabedingt im letzten Jahr nicht stattfinden konnten. Initiiert wurde die Aktion von den Mitarbeitenden der ISB, die auf eine anderweitige Verwendung des Geldes verzichteten. **Mobile** wendet sich sowohl an Eltern mit lebensverkürzend erkrankten Kindern

als auch an Kinder mit schwer erkrankten Elternteilen. Die speziell geschulten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden des ambulanten Hospizdienstes begleiten die Familien ab der Diagnose und unterstützen sie kostenlos und unabhängig von Religion oder Nationalität bei der Bewältigung der schweren Zeit und des Alltags. „Wir freuen uns total über diese großzügige Unterstützung der Arbeit von **Mobile** und danken den Mitarbeitenden der ISB für das damit verbundene Vertrauen. Uns eint sicher der Wunsch, dass

2021 wieder Begegnungen, die das Miteinander stärken, möglich sein werden – dies ist auch ein wichtiger Teil unseres Engagements“, sagte Uwe Vilz, Geschäftsführer der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V., zu der **Mobile** gehört.

Julia Isermenger
Stellvertretende Pressesprecherin der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)

Neues Büro für Mobile

Pünktlich zum 5. Geburtstag hat **Mobile** ein neues Büro erhalten: In unmittelbarer Nähe zur Geschäftsstelle der Mainzer Hospizgesellschaft im Weihergarten 9. Das Büro befindet sich passenderweise im ehemaligen Kursraum der „Mainzer Instrumentenkinder“ in Räumen des Schott-Musikverlages. Der Raum liegt im Erdgeschoss, daher können wir nun ein kleines Schaufenster gestalten, um für die ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit zu werben.

Eva Wagner



Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen



Dr. Carola Weber (Leitende pädiatrische Palliativärztin)

Mein Name ist Carola Weber, ich bin in Stuttgart geboren und habe die letzten 22 Jahre in Nordrhein-Westfalen gelebt. Nach meinem Abitur hat mich die ZVS nach Marburg verschickt, wo ich bis zu meinem ersten Staatsexamen das studentische Dasein genießen durfte. Als Großstadtkind war mir Marburg irgendwann zu klein, sodass ich mich für einen Wechsel des Studienortes entschieden habe. So bin ich in Nordrhein-Westfalen in Essen gelandet. Dort habe ich mein Studium 2003 beendet. Als Ärztin im

Praktikum an der Universitätskinderklinik Düsseldorf durfte ich meine ersten Erfahrungen in der Kinderonkologie sammeln. Im Verlauf meiner Facharzt Ausbildung habe ich sowohl meinen Wohn- als auch Arbeitsplatz in meine Wahlheimat Köln verlegt und dort insgesamt knapp zehn Jahre gelebt. Nach Abschluss meines Facharztes für Kinder- und Jugendmedizin an der Universitätskinderklinik Köln hat mir meine frühere Oberärztin, die inzwischen dem Ruf als Chefärztin für die Abteilung pädiatrische Hämatologie und Onkologie an der Universitätskinderklinik Bonn gefolgt ist, angeboten, in Bonn meinen Schwerpunkt Kinderonkologie zu absolvieren und zeitgleich das frisch gegründete KinderPalliativTeam aufzubauen. In Bonn war ich insgesamt elf Jahre tätig und habe in oberärztlicher Funktion in den letzten sieben Jahren verschiedene Bereiche geleitet. Das KinderPalliativTeam lag mir dabei immer ganz besonders am Her-

zen. Im vergangenen Jahr entstand aus einer gewachsenen Idee der Entschluss, dieser Arbeit zukünftig mehr Zeit und Raum geben zu wollen. Seit Beginn dieses Jahres bin ich als ärztliche Leitung des KinderPalliativTeams Mainz tätig. Da es bislang in Rheinland-Pfalz keine spezialisierte ambulante palliative Versorgung für Kinder und Jugendliche gibt, merke ich in vielen Gesprächen, dass die Menschen mit dieser Begrifflichkeit unterschiedliche Dinge verbinden. Hier würde ich gerne mit meinem Team ansetzen und freue mich auf diese Herausforderung.

Carola Weber

Wir suchen für das Kinderpalliativteam noch Gesundheits- und Kinderkrankenschwäger (m/w/d) sowie Fachärzte (m/w/d). Nähere Informationen sind unter <https://mainzerhospiz.de/stellenangebote/> zu finden.

Kooperation Kinderhospizbegleitung und Kinderpalliativversorgung

In den vergangenen fünf Jahren hat der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** nicht nur langfristige Lebensbegleitungen erlebt, sondern auch die eine oder andere Sterbebegleitung. Diese Kinder benötigen in der Regel außer der ambulanten Kinderhospizbegleitung auch eine spezialisierte ambulante pädiatrische Palliativversorgung (SAPPV). Da es bisher ein entsprechendes Angebot in Rheinland-Pfalz nicht gab, haben wir uns je nach Wohnort der Familie an die Kinderpalliativteams Südhessen (mit Sitz in Frankfurt) bzw. Rhein/Neckar (mit Sitz in Heidelberg) gewendet und um Unterstützung gebeten, die trotz großer

Entfernung vom eigenen Zuständigkeitsbereich gewährt wurde bzw. im ersten Quartal 2021 weiter gewährt wird. Einige ehrenamtliche Kinderhospizbegleiter konnten selbst erfahren, welche Unterstützung der Einsatz eines solchen Teams in den Familien darstellt. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen freuen sich die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden von **Mobile** sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Kinderpalliativteam um Dr. Carola Weber und wünschen allen Beteiligten viel Erfolg und viel Freude an ihrer Tätigkeit.

Eva Wagner, Koordinatorin



Kinder Palliative Care Team Mainz

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) wurde 2007 im Sozialgesetzbuch als Leistungsanspruch verankert, um Kindern mit nicht heilbaren, fortschreitenden und weit fortgeschrittenen Erkrankungen bei zugleich begrenzter Lebenserwartung sowie deren Familien durch Entlastung, Unterstützung und Begleitung den Wunsch auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben als Familie im eigenen Zuhause zu ermöglichen.

Bereits 1997 verabschiedete die ACT (Association for Children with Life-threatening or Terminal Conditions and their Families) gemeinsam mit dem Royal College of Paediatrics and Child Health erstmals eine Leitlinie zur Versorgung von Kindern mit lebensbedrohlichen oder lebenslimitierenden Erkrankungen. Kinder und Jugendliche, die einer palliativmedizinischen Versorgung bedürfen, lassen sich auf Grundlage der ACT in vier Gruppen einteilen:

1. Lebensbedrohliche Erkrankungen, für die eine kurative Therapie verfügbar ist, welche jedoch auch versagen kann. Die Palliativversorgung kann parallel zu einer kurativ ausgerichteten Therapie und/oder bei Therapieversagen erforderlich sein.
2. Erkrankungen, bei denen ein frühzeitiger Tod unvermeidlich ist. Lange Phasen intensiver Therapien haben eine Lebensverlängerung

und eine Teilnahme an normalen Aktivitäten des täglichen Lebens zum Ziel.

3. Progrediente Erkrankungen ohne die Möglichkeit einer kurativen Therapie. Die Therapie erfolgt ausschließlich palliativ. Sie erstreckt sich häufig über viele Jahre.
4. Irreversible, jedoch nicht progrediente Erkrankungen, die regelhaft Komplikationen zeigen und wahrscheinlich zum vorzeitigen Tod führen. Diese Erkrankungen stellen komplexe Anforderungen an die medizinische Versorgung.

Anfragen für eine SAPV-Versorgung von Kindern und Jugendlichen können Eltern, Kinderärzte, Kliniken, ambulante Pflegedienste, Dienste der sozialmedizinischen Nachsorge sowie ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste an das Kinderpalliativteam herantragen. Für die Anforderung von medizinischen Unterlagen und Vereinbarung eines Erstgesprächs ist allerdings immer zunächst die aktive Kontaktaufnahme der Eltern mit dem Kinderpalliativteam Grundvoraussetzung. Im nächsten Schritt wird stets der behandelnde Kinderarzt in den Wunsch der Eltern miteinbezogen, und wenn möglich erfolgt das Erstgespräch im häuslichen Umfeld gemeinsam mit diesem. Die Beantragung der Leistung für eine SAPV bei den Krankenkassen erfolgt

in der Regel durch den Kinderarzt über das Formblatt 63 in enger Zusammenarbeit mit dem Kinderpalliativteam.

Um den Wunsch auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben als Familie im eigenen Zuhause umsetzen zu können, arbeiten wir Hand in Hand mit den betreuenden Primärversorgern und erstellen oder erweitern das Netzwerk zur optimalen Versorgung im eigenen Zuhause. Durch regelmäßige Hausbesuche werden klinische Entwicklungen frühzeitig erkannt, leidvolle Symptome gelindert und die Lebensqualität der Patienten und ihren Familien verbessert. Die Erstellung eines individuellen Notfallkonzeptes und Erarbeitung eines gemeinsamen Therapiezieles sind zentrale Punkte unserer Arbeit. Die gezielte Beratung und Anleitung von Familien schafft Sicherheit und Selbständigkeit. Wir begleiten Familien insbesondere in Krisensituationen sowie in der letzten Lebensphase im häuslichen Umfeld, und versuchen damit Krankenhausaufenthalte zu vermeiden oder zu verkürzen. Wir sind für die Familien 24 Stunden erreichbar und schaffen somit Entlastung in Zeiten großer Belastung.

*Carola Weber
Ärztliche Leitung
Kinderpalliativteam Mainz*



„Hallo, bin ich zu hören?“

Wege zu einer virtuellen Begegnung

Nachdem der Aufbaukurs 2020/21 für Hospizbegleiter/-innen bei Erwachsenen Anfang September in Mainz zunächst im Wechsel an zwei Orten gestartet war, sagte das IBIS-Hotel nach kurzer Zeit ab, und alle weiteren Termine fanden im Haus der Kulturen statt. Nach einigen gemeinsamen Abenden stellte sich wegen steigender Coronafallzahlen die Frage, ob der Kurs pausieren muss oder wir besser auf ein digitales Format umsteigen sollen, was zunächst

kontrovers diskutiert wurde. Viele fragten sich: „Kann man dieses Ehrenamt online lernen?“ Wir entschlossen uns, das auszuprobieren und nach anfänglich großer Skepsis kann ich als Teilnehmerin sagen: „Ja, man kann dieses Ehrenamt online lernen!“ Endlich ist es uns wieder möglich, uns, unsere Mimik, unsere Lippen, zu sehen und uns – ohne Maske und Abstand – wieder (besser) zu verstehen. Wir sind uns virtuell als Teilnehmende – für mich völlig

unerwartet – näher gekommen. Vorher waren wir einzelne Grüppchen, jetzt wurden wir zur Gruppe! Der virtuelle Raum ist eben, wie jeder andere Raum, auch nur ein Raum mit bestimmten (medialen) Gegebenheiten, und Präsenz und Gegenwärtigkeit sind auch digital möglich. Ich habe sogar die Erfahrung gemacht, dass selbst ganz praktische und auch sehr emotionale und persönliche Themen online erfahrbar gemacht, diskutiert und erlebt werden können.

„Wer oder was ist der Tod?“ SPUREN HINTERLASSEN -

Exemplarische Darstellung(en) dreier Kursteilnehmerinnen



„Zwei Körbe. In einem Korb etwas, was ich nach meinem Tod mitnehme, und in einem anderen, was ich auf der Welt hinterlassen möchte. Meinen Körper und die Blume, die mich symbolisiert, nehme ich mit. Und die Blumen, sprich: einen Teil von mir, lasse ich auf der Welt sowie meine Schuhe, die alle meine Anstrengungen und meine Mühe symbolisieren.“

Dazu braucht es neben der Bereitschaft aller, sich einzulassen, eine Seminarleitung, die bereit ist, sich einzuarbeiten in die Bedingungen und in das Potenzial, die das technische Medium mit sich bringt und bietet. Annedore Böckler-Markus hat uns das Sich-Einlassen-Können jedes Mal wieder neu und abwechslungsreich ermöglicht. Für mich besonders eindrücklich war bislang der Abend: „Wer oder was ist der Tod und wie können wir darüber reden? Selbst-

erfahrung, Reflexion.“ In der Geschäftsstelle war für jeden Teilnehmenden Modelliermasse hinterlegt zum Abholen. Am Seminarabend hat jede/r für sich und doch gemeinsam im virtuellen Raum der eigenen Vorstellung vom Tod künstlerisch Ausdruck und Gestalt verliehen: Eine bewegende Begegnung mit sich selbst und der eigenen Endlichkeit. Beim anschließenden tief gehenden und lebendigen Austausch untereinander über unsere individuellen ‚Bilder‘ –

die sichtbaren und die unsichtbaren, die gedanklichen und die emotionalen – vom Tod sind wir uns (selbst und untereinander) nahegekommen und begegnet. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber), und der sollten wir Möglichkeits- und Spielräume eröffnen, auch virtuelle!

*Christine Culp
Kursteilnehmerin*



„Dargestellt ist der Abdruck meiner Hand, der symbolisiert, dass ich mit meinem Handeln Spuren in der Welt zurücklassen möchte, symbolisiert durch die eingelassenen Muggelsteine. Den Ring, der neben der Hand liegt, möchte ich als „Anker“ im Alltag des Lebens tragen, damit er mich immer wieder daran erinnert, dass das Leben endlich ist und kostbar.“



Das Bild spricht für sich.

Essen für Helfer

Ende Februar kochte Frank Buchholz im Rahmen der Aktion „Essen für Helfer“ für uns. Uwe und Anke Ditt

(Initiatoren der Aktion „Essen für Helfer“) brachten die Boxen mit dem Essen pünktlich zur Mittagszeit und

bescherten so den Mitarbeiterinnen ein leckeres warmes Mittagessen. „Essen für Helfer“ will zum Einen der Gastronomie helfen, Umsätze zu generieren und zum Anderen insbesondere den vielen Mitarbeitern in systemrelevanten Bereichen Danke sagen. Das Dankeschön erfolgt mit einem kostenfreien Mittagessen. Dieses wird bei den Gastronomen eingekauft und an die entsprechenden Stellen geliefert: bisher bereits rund 5.500 Mittagessen! Weitere Infos auch unter www.essen-fuerhelfer.de Wir sagen von Herzen „Danke“ – auch für die Wertschätzung unserer Arbeit!



vlnr.: Uwe Vilz, Anke Ditt, Lieselotte Vaupel, Uwe Ditt, Dr. Marijana Melvan, Agnes Halfmann

Uwe Vilz

Spende von Natascha Bauer Friseure

Zum wiederholten Mal haben wir eine Spende des Salons Natascha Bauer Friseure erhalten. Durch den Verkauf von selbst produzierten Corona-Alltagsmasken und einer persönlichen Aufstockung durch die Inhaber durften wir einen Scheck über 500,00 € entgegennehmen. Für diese großzügige Spende in dieser besonders für Friseure schwierigen Zeit bedankt sich die Mainzer Hospizgesellschaft herzlich.



Spende der Firma Köbig

Zu Weihnachten konnten sich Lieselotte Vaupel und Uwe Vilz über eine Spende von 2.000 Euro der Firma Köbig Fliesen freuen. Leider fand die Übergabe aufgrund der Corona-Pandemie ohne die Geschäftsführerin von Köbig Fliesen, Isolde Keck, statt.

Lieselotte Vaupel



Mitten im Leben und auf einmal ist alles anders!

Der Tod eines geliebten Menschen bringt die eigene Welt zum Stillstand, während der Alltag um uns herum unerbittlich weiterläuft, und lässt uns traurig, sprachlos und hilflos zurück.
Die gegenwärtige Situation und die damit verbundenen Einschränkungen erschweren darüber hinaus persönliche Gespräche und Treffen.

Wir möchten deshalb Begegnungen ermöglichen und zum Austausch mit anderen Trauernden anregen – virtuell und in einem sicheren Rahmen.

Herzlich eingeladen sind alle, die um einen nahestehenden Menschen trauern und dieser Trauer Raum und Zeit geben möchten.



Trauer-Raum

Zoom-Meeting, jeweils am letzten Dienstag im Monat,
30. März., 27. April, 25. Mai 2021,
jeweils von 19:30 bis 21:00 Uhr.

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung bis spätestens
einen Tag vor der jeweiligen Veranstaltung unter
Trauer-Raum@gmx.de oder
über das Mainzer Hospiz unter 06131-235531.

Weitere Informationen finden Sie unter:
Trauerbegleitung – Mainzer Hospiz (mainzer-hospiz.de)

Trauerbegleitung in Zeiten der Pandemie

Coronabedingt können unsere Angebote für trauernde Menschen, wie der monatliche Gesprächskreis, die beliebten Spaziergänge und Wanderungen sowie die Trauergruppe für Menschen, die ihre Partner verloren haben, nicht in Präsenz stattfinden. Weiterhin möglich sind persönliche Einzelgespräche in unserer Geschäftsstelle.

Zusätzlich sind unsere Trauerbegleiterinnen im März und April mittwochs von 17:00–19:00 Uhr telefonisch erreichbar.

Wegen der unterschiedlichen Bedürfnisse, die auch generationsabhängig sind, bieten wir neu im März, April und Mai einen virtuellen Trauererraum an. Dieser digitale Gesprächskreis findet monatlich, dienstags von

19:30–21:00 Uhr statt. Informationen zu allen Angeboten finden Sie auf unserer Homepage oder rufen Sie uns an (06131-235531).

Lieselotte Vaupel

Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen



Mein Name ist Dr. Leila Helou. Ich bin seit 20 Jahren Anästhesistin, habe lange Jahre an der Unimedizin gearbeitet und hatte 2014 die Möglichkeit,

für fast zwei Jahre auf der Palliativstation mitzuarbeiten. In dieser Zeit habe ich eng mit dem SAPV-Team des ambulanten Hospizes zusammengearbeitet und mich 2015 entschlossen, dass ich für ein Jahr als Palliativärztin in diesem Team mitarbeiten möchte. Danach habe ich als Oberärztin in der Asklepios Paulinenklinik in Wiesbaden und die letzten beiden Jahre als leitende Ärztin in der Pharmaindustrie im Bereich der klinischen Sicherheit gearbeitet.

In meinem Herzen bin ich aber Ärztin und habe die Patientenversorgung

sehr vermisst. Daher habe ich mich entschieden, wieder als Palliativärztin zu arbeiten. Ich empfinde die Arbeit mit den Patienten und Angehörigen als sehr erfüllend und möchte gerne den letzten Weg der Patienten begleiten und dafür sorgen, dass sowohl sie als auch ihre Angehörigen diesen Weg würdevoll und mit hoher Lebensqualität gehen können.

Ich freue mich, diese wertvolle Arbeit seit 1. Februar im SAPV-Team des ambulanten Hospizes ausüben zu können.

Leila Helou

„Sie sind wichtig,...“

„...weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig, und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“ (Ciceley Saunders)

Dieses Zitat begleitet mich, Heike Heidelberger, schon sehr lange auf meinem persönlichen und beruflichen Weg. Seit Februar 2021 verstärkte ich als kommissarische pflegerische Leitung das Team im stationären Hospiz in Drais. Ich bin 39 Jahre alt und seit 2003 examinierte Krankenschwester.

Auf meinem bisherigen Werdegang ist mir durch viele, mitunter auch negativen Erfahrungen, die Bedeutung einer guten Palliativversorgung zunehmend wichtiger geworden und der Wunsch diese mitzugestalten wuchs in mir stetig heran. Deshalb entschied ich mich vor neun Jahren dazu, den Klinikalltag hinter mir zu lassen und in das Palliativteam Frankfurt zu wechseln. Diesen Schritt habe ich bis zum heutigen Tage nie bereut.

Wenn ein Mensch mit der Thematik „unheilbar“ oder „austherapiert“ konfrontiert wird, stellt dies meist das ganze Leben von ihm und seinem

persönlichen Umfeld auf den Kopf. Plötzlich wird man mit der eigenen Endlichkeit und dem Abschiednehmen konfrontiert, obwohl man eben noch mitten im Leben stand. Doch selbst wenn eine Heilung ausgeschlossen ist, kann der letzte Teil des Lebens nach den individuellen Bedürfnissen gestaltet werden.

Die Hospizbewegung und Palliative Care bejahen das Leben und sehen das Sterben als natürlichen Prozess an, der dazu gehört. Das bewusste Leben ist ein wichtiger Teil in der letzten Phase eines Menschen und seiner Familie: Es soll gelacht, gelebt, getrauert und – ganz individuell – würdevoll Abschied genommen werden. Neben meiner Tätigkeit im Palliativteam Frankfurt schloss ich mein Masterstudium 2016 im Bereich Pflege- und Gesundheitsmanagement ab und übernahm dort anschließend die stellvertretende pflegerische Teamleitung. 2018 zog es mich als Hospizleitung in das neu

gegründete stationäre Hospiz Schwester Paterna nach Viernheim. Nun bin ich sehr froh, dass mich mein Weg ins stationäre Hospiz nach Drais geführt hat, und dass ich ein Teil dieses Teams sein darf. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit, die kommenden Erfahrungen und vertraue dem Zauber des Anfangs wie es Meister Eckhart (spätmittelalterlicher Theologe und Philosoph) so schön beschreibt.

Heike Heidelberger



Brigitte Gruner begrüßt Heike Heidelberger (re)

Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie – es gelten die Maßgaben der behördlichen Regelungen. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage entnehmen (www.mainzer-hospiz.de) oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531. Hinweis: Ein Teil der Fotos sind vor Inkrafttreten der Corona-bedingten Hygieneregeln entstanden.

Kurse

Informationsabend für die Kurse

20. April 2021 von 18.00 – 19.30 Uhr
 Malteser Werke gGmbH, Haus der Kulturen/ ZiBB
 Wormser Straße 20, 55130 Mainz
 Gegebenenfalls auch ONLINE, je nach Entwicklung der Pandemie.
 Eine Anmeldung ist erforderlich in der Geschäftsstelle unter
 Telefon 06131-235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de.

Grundkurs

Grundkurs A-2021 an sechs Abenden mittwochs ab 9. Juni bis 14. Juli 2021 von 18.00 – 21.00 Uhr.
 Malteser Werke gGmbH, Haus der Kulturen/ ZiBB
 Wormser Straße 20, 55130 Mainz.
 Eine Anmeldung ist erforderlich in der Geschäftsstelle unter
 Telefon 06131-235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de.

Letzte Hilfe-Kurse

Freitag, 7. Mai 2021 von 17.30 – 21.00 Uhr
 IBIS Hotel Mainz City, Raum Dijon/ Watford,
 Holzhofstraße 2, 55116 Mainz.
 Weitere Termine des Kurses auf Anfrage in der Geschäftsstelle unter
 Telefon 06131-235531 oder unter www.mainzer-hospiz.de.

Trauerangebote

Zusätzliches Angebot für Trauernde

Die Trauerbegleiterinnen stehen im **März und April jeden Mittwoch in der Zeit von 17.00 – 19.00 Uhr** für Menschen, die einen An- oder Zugehörigen verloren haben, für ein telefonisches Gespräch zur Verfügung. Rufen Sie gerne an unter Telefon 06131-235531.
 Wie bisher können in der Geschäftsstelle zu den Öffnungszeiten auch persönliche Einzelgespräche mit den Trauerbegleiterinnen vereinbart werden.

Spaziergang für Trauernde

Sonntag, 25. April 2021, 14.00 Uhr, Rosengarten
 Anmeldung in der Geschäftsstelle bis 22. April 2021 unter Telefon 06131-235531 erforderlich. Wir wollen beim Gehen miteinander ins Gespräch kommen und die Gelegenheit bieten, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen.

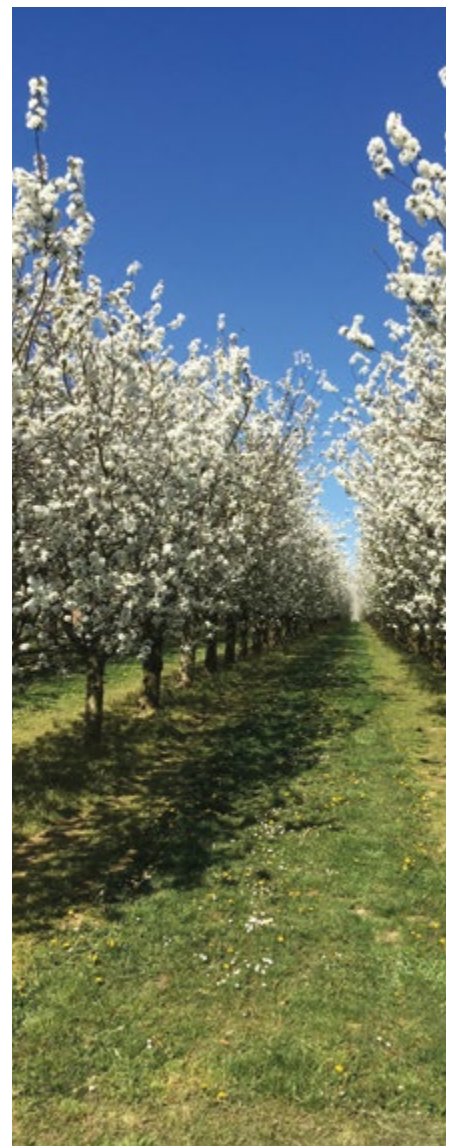
Wanderung für Trauernde

Samstag, 29. Mai 2021, 11.30 Uhr
 Wir wandern bei jedem Wetter einen Rundwanderweg (ca. 10 km) auf der Via Regia mit Blick auf Mainz.
 Treffpunkt und Abschluss: Weingut Scherbaum
 Heßlerweg 28, 55246 Mainz-Kostheim (Parkplätze vorhanden);
 Anreise mit dem Bus: Haltestelle Wiesbaden-Mainz-Kostheim Steinern Kreuz Weg (Linie 68) Richtung Hochheim am Main, dann ca. 150 m Fußweg zum Weingut Scherbaum.
 Wir bitten um Anmeldung bis zum 23. Mai 2021 in der Geschäftsstelle der Mainzer Hospizgesellschaft Telefon 06131-235531 oder kontakt@mainzer-hospiz.de.

Weitere Veranstaltungen

Ökumenische Gedenkfeier (virtuell) des ambulanten und stationären Hospizes Mainz sowie der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz

Sonntag, 13.06.2021, 14.30 Uhr
 Die Zugangsdaten werden per E-Mail rechtzeitig zugesandt.



Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie – es gelten die Maßgaben der behördlichen Regelungen. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage entnehmen (www.mainzer-hospiz.de) oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531.
Hinweis: Ein Teil der Fotos sind vor Inkrafttreten der Corona-bedingten Hygieneregeln entstanden.

DonnaWetter im Kurhaus Bad Kreuznach

SPRINGTIME – Donna Solo feat. by DonnaWetter

Das Benefizkonzert mit DonnaWetter von der Soonwaldstiftung „Hilfe für Kinder in Not“ wurde auf den 2. Mai 2021 verschoben! Alle Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit für den neuen Termin.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Soonwaldstiftung unter 06752-913850.



Benefizkonzert
5. April 2020 | 18:00 Uhr
Kurhaus Bad Kreuznach

**VERSCHOBEN!
NEUER TERMIN: 2. MAI 2021**

Veranstalter:  Soonwald Stiftung
mit freundlicher Unterstützung durch:  Rotary Club Bad Kreuznach

Eintritt:
VVK 17,- €
Kasse 20,- €

DonnaWetter Springtime
DONNASOLO FEAT. BY DONNAWETTER

Vorankündigungen

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. ist für den **13.07.2021 um 18.00 Uhr** in der „Alte Ziegelei“ in Mainz-Bretzenheim geplant.

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospizgesellschaft
Christophorus e.V.

ViSdP: Lieselotte Vaupel

Redaktion: Christine Oschmann,
Uwe Vilz

Lektorat: Christine Oschmann M.A.

Herstellung: gzm Grafisches Zentrum
Mainz Bödige GmbH

Auflage: 2200 Exemplare